

Buchbesprechungen

Autor(en): **Bruckner, Wilh.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 6

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zählten sich jeweils die Weberinnen bei ihrer Arbeit, um einander das Gruseln beizubringen. Es sind möglicherweise eine Art epileptische Anfälle damit gemeint (eher als ein sonst auch Toggeli genannter Alpdruck); die davon befallenen Kinder, sagte mir eine alte Frau der Gegend, hätten sich am Morgen beim Erwachen nicht bewegen können und Schaum vor dem Munde gehabt. Durch die Ausführung eines ärztlichen Befehls, einer bestimmten Hausiererin, die an diesem Tage kommen werde, ja nichts abzukaufen, sei ein Kind geheilt worden, erzählte sie weiter. Man glaubte also an eine Art Verhexung der von der Krankheit Befallenen. Der Vater des jetzigen Firmainhabers X., der noch im Amt wohnte, stellte seine Pantoffeln beim zu Bette gehen immer in einer bestimmten Richtung, aus Angst vor dem „Toggeli“.

Zürich, Dr. E. U.

Antwort: Der Glaube an das Toggeli ist weit verbreitet. Es tritt unter den Namen Toggeli, Schrättlig, Strädel u. a. auf und wird immer als Druckgeist geschildert, der Menschen und Vieh plagt, etwa auch, besonders kleinen Kindern, die Brust saugt, dass sie hoch aufschwillt. Dagegen wird es unseres Wissens nie als Erreger von epileptischen Anfällen genannt.

Lit.: Handwb. d. d. Aberggl. 7, 1285 ff. (Schratt), 1, 281 ff. (Alp). Schw. Id. 9, 1668 ff. (Schratt). O. Stoll, Zur Kenntnis des Zauberglaubens, der Volksmagie . . . 1909. S. 160 ff. H. Zahler, Die Krankh. i. Volksglauben d. Simmentals. 1898. S. 31 f. SVk 10, 3. Manz, Volksbrauch d. Sarganserlandes. Register: Schrättlig.

Red.

Buchbesprechungen.

Adolf Däster, Das christliche Kirchenjahr. 40 Seiten. Verlag Heinrich Majer, Basel (1945).

In diesem knappen, klar geschriebenen Bändchen macht der Verfasser den Versuch, das Kirchenjahr vom protestantischen Standpunkt aus zusammenzustellen. Etwas ausführlicher sind die drei grossen Festkreise um Weihnachten, Ostern und Pfingsten beschrieben. Am Schluss findet sich eine dankenswerte, gedrängte Übersicht über die Ordnung des Kirchenjahres mit einigen Hinweisen auf das katholische Kirchenjahr (zu diesem vgl. etwa das Buch von H. Koren, Volksbrauch im Kirchenjahr; Salzburg 1934).

R. Wh.

Walliser Jahrbuch. Kalender für das Jahr 1946. Augustinus-Druckerei, St. Maurice.

Wie immer enthält der Kalender auch Volkskundliches; diesmal einen Artikel von F. Kreuzer über „Tod und Leben im Gommervolk“. Er erzählt nach der Sage, wie die Pest im Tal gewütet hat, so dass ganze Dörfer eingingen. Marie Kämpfen berichtet über das älteste Ganter- und Brigerburger-Geschlecht, eben die Kämpfen. Ganter, das Dorf ohne Einwohner aber mit einer Burgergemeinde, über das H. Domherr Imesch geschrieben hat, gehört zu einer der interessantesten Erscheinungen des Wallis.

P. G.

Hans Sommer, Von Sprachwandel und Sprachpflege. Verlag A. Francke, Bern, 1945.

An diesem Büchlein kann jeder Freund unserer Sprache seine helle Freude haben. Es bietet eine ganze Anzahl kurzer Radiovorträge, die der Verfasser über allerlei sprachliche Erscheinungen gehalten hat, aber auch andere, so z. B. einen Vortrag über die „Mundart in Schule und Haus“ den er an einem Elternabend in Könitz gehalten hat, womit er die Zuhörer anregen wollte, selber auf den eigenen Sprachgebrauch zu achten und — wenn nötig — auch den Kindern in sprachlichen Unsicherheiten ein wenig zu helfen. Diese Vorträge sind wirklich geeignet, Liebe zu unserer Muttersprache und Freude an ihr zu wecken. Dass das Interesse gleicherweise der Schriftsprache zu gute kommt wie der Mundart, ist in der heutigen Zeit besonders erfreulich.

Auf Einzelheiten soll hier nicht näher eingetreten werden; nur auf den Abschnitt „Untergehendes Sprachgut“ sei noch kurz hingewiesen. Da wird dargelegt, wie alte mundartliche Ausdrücke untergegangen sind, weil alte Handarbeiten heute durch Fabrikationsware verdrängt worden sind, wie ferner alte kurze Ausdrücke heute vielfach durch längere neugebildete ersetzt werden, z. B.: Rücksicht durch Rücksichtnahme usw. Dass durch bauliche Veränderungen alte Ausdrücke verdrängt werden können, ist dem alten Basler bewusst geworden, da durch den Umbau des Marktplatzes das alte Wort Schöl verloren ging, das früher etwa soviel als „Fleischbank“ bezeichnete. Besonders reizvoll ist auch noch das letzte Kapitel „Mundart in Schule und Haus“. Wenn wir da lesen, wie in Bern in der Sprache der Jugend altes Balle, finde von Bauwe, finge abgelöst wird, empfindet es der Basler wehmütig, dass in seiner Mundart viele alte Züge durch die Sprache all der Zugewanderten jetzt schon fast ganz verdrängt worden sind. Wilh. Bruckner.

Inhalt:

F. Zai, Ein Heimatmuseum in Arosa. — Gregor Eisenring, Das Thusner Weihnachts-Singen. — Georg von Reding, Samichlaus und Weihnacht in Schwyz. — Emanuel Schmid, Von der Herstellung der alten Schulgriffel. — Georg von Reding, Lied der Nachtbuben wenn sie z'Dorf gehen. — A. Baeschlin, Wetterprophet. — Frage und Antwort. Das Toggeli. — Buchbesprechungen.

Der Nachdruck sämtlicher Artikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Redaktion: Dr. P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Basel.

Dr. R. Wildhaber, Peter Ochs-Strasse 87, Basel.

Verlag und Expedition:

Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Fischmarkt 1, Basel.

Abonnement Fr. 5.—. Gratis für die Mitglieder der Gesellschaft.

Druck von G. Krebs, Fischmarkt 1, Basel.